

RALPH ERSKINE

Die Kraft der Sünde

*und wie das Gesetz
die Kraft derselbigen ist,
erklärt und erläutert*



Inhaltsverzeichnis

Vorwort	9
Die Kraft der Sünde	21
KAPITEL 1	
DIE NATUR DER SÜNDE	35
1. Sünde als Übertretung des Gesetzes	35
2. Sünde als Rebellion gegen Gott	40
KAPITEL 2	
BESCHAFFENHEIT UND AUSMASS DER KRAFT	
DER SÜNDE	43
1. Zehn Merkmale der Kraft der Sünde	44
2. Die Dimensionen der Kraft der Sünde	50
a) Die Kraft der Sünde im Indikativ	50
b) Die Kraft der Sünde im Komparativ	52
c) Die Kraft der Sünde im Superlativ	56
KAPITEL 3	
WIE SICH DIE KRAFT DER SÜNDE ZEIGT	63
1. Wann sich die Kraft der Sünde offenbart	63
2. Die Wirkungsweisen der Kraft der Sünde	69

3. <i>Die Leiden Christi</i>	73
4. <i>Warum Christi Leiden so schrecklich waren</i>	76
KAPITEL 4 WOHER DIE KRAFT DER SÜNDE KOMMT	79
KAPITEL 5 PRAKTISCHE ANWENDUNGEN	83
KAPITEL 6 ERWIDERUNG AUF DIVERSE EINWÄNDE	99
1. <i>„Gibt es noch Hoffnung?“</i>	99
2. <i>„Wie glaube ich an Christus als meine Stärke?“</i>	101
3. <i>„Was ist, wenn ich die Kraft der Sünde noch verspüre?“</i>	103
KAPITEL 7 ABSCHLIESSENDE WORTE	107

Die Kraft der Sünde¹

**(und wie das Gesetz die Kraft derselbigen ist,
erklärt und erläutert)**

1 Es scheint als ob dieses Thema in sechs Predigten behandelt wurde, die zu verschiedenen speziellen Anlässen im Jahr 1727 gehalten wurden. Die ersten beiden Predigten in Kinglassy am 30. und 31. Juli, die nächsten zwei in Orwel am 7. und 8. August. Die letzten zwei Predigten sind eine Vertiefung des Themas; es ist jedoch ungewiss, wann sie gehalten wurden.

Einleitung

Womöglich war noch nie eine Generation mehr der Macht und Herrschaft der Sünde ausgesetzt – im Leben und im Reden der Menschen – als die jetzige. Die Kraft der Sünde ist derartig groß, dass alle Menschenkinder und auch die meisten Kinder Gottes von ihr gefangen gehalten werden. Wie sehr ähneln doch oft die Gedanken, Worte und Taten von Männern und Frauen denen von Knechten und Gefangenen! Doch so stark die Sünde auch ist, so erkennt man ihre Kraft oft nicht, und nur wenige wissen, worin ihre Macht besteht. So wie die Philister nicht wussten, dass Simsons Kraft in seinen Haaren oder den Locken seines Haupthaars lag, und dass sie verging, sobald sein Haupt geschoren wurde, so kennt auch die Welt dieses Geheimnis kaum: nämlich dass die Kraft der Sünde im Gesetz liegt, und dass somit die Macht und Herrschaft der Sünde so lange weiter besteht, bis der Sünder gleichsam mit der scharfen Klinge des Geistes Christi geschoren und dadurch vom Gesetz abgeschnitten und mit Christus, der Erfüllung des Gesetzes, verbunden wird.

Damit ich nun mein gewünschtes Ziel erreiche, möge man beachten, dass der Apostel im vorhergehenden Teil des Kapitels die herrliche Lehre von der Auferstehung der Toten behandelt,² wobei er diese durch die Auferstehung Christi beweist, Einwände

2 Anmerkung des Übersetzers: Erskine bezieht sich hier auf 1. Korinther 15.

gegen diese Wahrheit beantwortet und zudem aufzeigt, was für eine bemerkenswerte Veränderung die Leiber der Gläubigen durchmachen werden, sowohl diejenigen, die bereits tot sind, als auch diejenigen, die beim Erschallen der letzten Posaune noch leben werden. In diesem Kontext legt er den vollständigen Sieg über den Tod und das Grab dar, den die Heiligen erlangen werden, wenn sich erfüllen wird, was der Prophet Hosea sagt: *„Ich will sie erlösen aus der Gewalt des Totenreichs, vom Tod will ich sie loskaufen. Tod, wo ist dein Verderben? Totenreich, wo ist dein Sieg?“* (Hosea 13,14 SLT).

Was die Propheten vorhersagen, erfüllt sich anfänglich zur Zeit des Neuen Testaments. Die Apostel verkünden, dass es sich vollständig am Tag des Jüngsten Gerichtes erfüllen wird. Doch diese begonnene Errungenschaft Jesu Christi ist bereits so köstlich und befriedigend, dass der Apostel, bei sich und im Namen aller Gläubigen in Christus, ihr *„Epinikion“*, ihre Siegeshymne, anstimmt: *„O Tod, wo ist dein Stachel? O Totenreich, wo ist dein Sieg? Der Stachel des Todes aber ist die Sünde, die Kraft der Sünde aber ist das Gesetz: Gott aber sei Dank, der uns den Sieg gibt durch unseren Herrn Jesus Christus“* (1.Korinther 15,55–57 SLT). Der Tod besaß einen Stachel, ja, er hatte die Macht zu verwunden und zu töten; und das Totenreich hatte einen Sieg: doch nun, wo sind sie? In Christus wurden sie zerstört und entwapfnet, sodass sie nicht mehr sichtbar sind: „Wo sind sie?“ Und es kommt der Tag, an dem nicht einmal eine Spur oder ein Überrest der Macht des Todes oder des Sieges des Totenreichs an den Heiligen sichtbar sein wird: „Wo sind sie?“ Der Stachel des Todes ist die Sünde, denn die Sünde verleiht dem Tod seine Macht. Dieser hätte keine Macht zu verwunden, würde nicht die Sünde seine Pfeile mit ihrem Gift

benetzen. Doch Christus hat durch seinen Tod den Stachel entfernt, er hat Sühnung für die Sünde bewirkt und Vergebung für uns erlangt, sodass der Tod nun, möge er auch noch so sehr fauchen, nicht verwunden kann. Die Kraft des Todes liegt im Gesetz, denn die Sünde hat durch das Gesetz und seine Flüche und Drohungen die Macht, uns zu verdammen und zu zerstören. Christus aber hat den Fluch des Gesetzes entfernt, indem er für uns zum Fluch wurde. Ja, die ganze Macht und die Strafbestimmungen des ersten Bundes, des Gesetzes der Werke, wurden auf Christus übertragen und in ihm erfüllt und beendet, sodass die Sünde nun ihrer Stärke und ihres Stachels beraubt ist – durch den Gehorsam Christi bis zum Tode, ja, seinem Tod am Kreuz. Daher, auch wenn der Tod den an Christus Gläubigen ergreift, so kann er ihn doch niemals stechen oder unter seiner Herrschaft halten. *„Gott aber sei Dank, der uns den Sieg gibt durch unseren Herrn Jesus Christus“* (1.Korinther 15,57), spricht der Apostel. Durch Glauben erlangen die Gläubigen Anteil am Sieg Christi; durch Christus wird ihnen der Sieg gegeben, und doch werden sie selbst Überwinder genannt: *„Wer überwindet, dem will ich zu essen geben vom Holz des Lebens“* (Offenbarung 2,7). Wer sind die Überwinder? Es sind die, denen es von Gott durch Jesus Christus gegeben ist. Christus hat den Sieg errungen, und er gibt ihn weiter. So wie der Himmel und das ewige Leben Gaben Gottes durch Christus sind, so ist auch der Sieg über Sünde, Tod, Hölle und alle Feinde, die uns auf unserem Weg zum Himmel begegnen, eine Gabe Gottes durch Jesus Christus. Daraus schließt der Apostel im letzten Vers, dass alle Gläubigen zum Werk des Herrn verpflichtet sind: *„Darum, meine lieben Brüder, seid fest, unbeweglich, und nehmet immer zu in dem Werk des Herrn“* (1.Korinther 15,58). Durch diese Worte

lehrt er, dass es ohne Glauben an den Sieg durch Jesus Christus keinen Dienst am Evangelium gibt; keine durch das Evangelium gewirkte Heiligkeit, ohne dass die Person in Christus ist und in ihm den Sieg über die Sünde, den Tod und die Kraft der Sünde, das Gesetz, hat. Dann, wenn der Gläubige diesen Sieg hat, ist er jedoch aufgrund einer tiefen Dankbarkeit in der Lage, im Werk des Herrn zuzunehmen, da er weiß, dass seine Arbeit im Herrn nicht vergeblich ist. Der Gläubige blickt voraus auf den Empfang seines Lohnes, und diesen Lohn wird er aus Gnade empfangen, denn ebenso, wie er im Herrn den Sieg hat, so hat er im Herrn seine Gerechtigkeit und die Kraft für sein Wirken und Ringen. So wird dieses Wirken und Ringen auch im Herrn gekrönt. Ebenso wie den Sieg kann er auch die Krone nicht durch sein eigenes Wirken und seine eigene Arbeit erlangen, auch nicht, weil er oder seine Werke würdig wären, sondern nur, weil Christus würdig ist, der durch seinen Tod den Sieg und die Krone errungen hat. Sein im Glauben und in der Liebe begründetes Wirken bezeugt seine Verbindung mit Christus, durch den er mit Gnade und Herrlichkeit gesegnet ist. Daher weiß er, gemäß dem Maß seines Glaubens, dass seine Arbeit im Herrn nicht vergeblich ist.

Der Vers, in dem sich mein Textabschnitt befindet, soll offensichtlich eine Erklärung für den ersten Teil der Siegeshymne des Apostels sein. Er hatte nämlich gesagt: *„O Tod, wo ist dein Stachel? O Totenreich, wo ist dein Sieg?“* Jemand könnte fragen: *„Paulus, was meinst du mit dem Stachel des Todes?“* Die Antwort ist: Der Stachel des Todes ist die Sünde, sodass, wenn man die Sünde hinwegnähme, der Tod keinen Stachel mehr hätte, und keine Kraft, uns zu verwunden oder zu schaden. Man könnte weiter fragen: *„Worin liegt die Kraft der Sünde, und woher hat sie*

ihre Macht?“ Die Antwort darauf ist: Die Kraft der Sünde ist das Gesetz. So wie die Sünde die Kraft des Todes ist, so ist das Gesetz die Kraft der Sünde. Die Sünde legt eine Waffe in die Hand des Todes, und das Gesetz legt eine Waffe in die Hand der Sünde; die Kraft der Sünde ist das Gesetz.

Hieraus folgen drei Dinge:

1. Das große Übel: die Sünde

Das große Übel, das die ganze Menschheit in den Ruin stürzt, ist die Sünde. Sie ist der Grund, warum wir einen Erretter brauchen, dessen Name Jesus ist, weil er sein Volk von seinen Sünden errettet. Der Apostel spricht hier nicht von einer gelegentlichen sündigen Tat, sondern von der Wurzel und Quelle der Sünde – der Verderbtheit und Gefallenheit der Natur, gekoppelt mit den Lüsten und Begierden des Fleisches.

2. Die Beschaffenheit der Sünde

Nun sehen wir die Beschaffenheit der Sünde. Ihr wird Kraft zugeschrieben. Dieses Ungetüm hat diverse Eigenschaften, insbesondere diese zwei: Schuld und Unreinheit. Seine Kraft liegt jedoch im Zusammenwirken all ihrer anderen Eigenschaften. Sünde hat die Kraft zu verunreinigen, und die Kraft zu zerstören; die Kraft zu töten und zu verdammen. Die Kraft der Sünde hat zur Folge, dass wir einen starken Erretter und die Hilfe eines Mächtigen brauchen.

3. Das Gesetz der Werke und die Sünde

Das Gesetz ist also ungewollt Quelle oder Ursprung der Kraft der Sünde – jenes Gesetz der Werke, das als Bedingung für ewi-

ges Leben Gehorsam verlangt und das Ungehorsam mit dem Schmerz des ewigen Todes bestraft. Das Gesetz, von dem der Apostel hier spricht, ist das Moralgesetz in der Form eines Bundes der Werke. Dieses Gesetz brechen wir durch unseren Abfall von und unsere Rebellion gegen Gott. Da dieses Gesetz durch das Fleisch so geschwächt ist (Römer 8,3), dass es einen Sünder weder rechtfertigen noch heilig machen, und somit den Gesetzesbrecher nicht retten kann, kann es folglich nur noch verurteilen. Es hat die Kraft, den Sünder zu verdammen. Das tut es dadurch, dass es der Sünde die Kraft verleiht, den Sünder ins Verderben zu reißen, zu verurteilen und zu vernichten. Wie die Sünde in gewisser Weise rechtfertigende Kraft aus den Werken des Gesetzes zog, so gibt das Gesetz der Sünde eine verdammende Kraft, welche den Sünder unter seinem Fluch festhält. Und da die Sünde gegen das heilige Gebot des Gesetzes verstieß, verleiht das Gesetz der Sünde eine Befehlsgewalt über den Sünder und bewirkt, dass die Sünde wütet und den Sünder beherrscht, sodass er ihr wie ein Sklave oder Packesel dient. Diese Wirkung erzeugt das Gesetz sowohl durch seinen Fluch als auch durch sein Gebot, denn die Kraft der Sünde ist sowohl ein Teil des Fluches des Gesetzes, als auch eine Folge des Gebotes. Nicht etwa, dass das heilige, gerechte und gute Gesetz Gottes, welches Heiligkeit gebietet, je Sünde oder Unheiligkeit gebieten könnte. Doch es geschieht durch unsere Verderbtheit, die anschwillt wie ein Fluss, der sich immer mehr aufstaut. Das heilige Gebot erregt in uns die Herrschaft der Sünde über uns, welche die Heiligkeit des Gesetzes ebenso wenig widerspiegelt, wie der Gestank eines Misthaufens, der durch die Hitze der Sonne erzeugt wird, die Reinheit ihrer Strahlen in ein schlechtes Licht

rückt. Je reiner und kräftiger die Strahlen der Sonne sind, desto mehr werden die widerlichen Ausdünstungen des Misthaufens durch sie erregt. Je heiliger also das Gesetz ist, umso mehr erweckt es die schmutzigen Ströme und erregt und verschlimmert die Unreinheit der Verderbtheit. Auf welche Weise jedoch das Gesetz die Kraft der Sünde ist, werden wir im Folgenden genauer betrachten.

Nach dieser kurzen Übersicht über unseren Text betrachten wir nun zwei Lehren, die sich daraus ergeben:

Lehre 1: Die Sünde ist eine sehr starke und mächtige Angelegenheit.

Lehre 2: Die Kraft der Sünde ist das Gesetz oder Das Gesetz der Werke ist die Kraft der Sünde bei einem Sünder, der es missachtet und übertreten hat.

Ich beabsichtige, mit Gottes Hilfe, diese beiden Lehrsätze zu verdeutlichen. Ich beginne mit dem ersten.³ Wenn wir eine rechte Sicht auf die Kraft der Sünde haben, so werden wir erkennen, dass wir die Kraft eines Erlösers benötigen.

Um diese Lehre näher auszuführen, werde ich folgendes tun:

- Ich werde die Natur der Sünde beleuchten und zeigen, worin sie besteht.
- Ich werde die Kraft der Sünde untersuchen, ihre Beschaffenheit und das Ausmaß ihrer Stärke.
- Ich werde darstellen, worin sich die Kraft der Sünde offenbart.

3 Anmerkung des Herausgebers: Zur zweiten Lehre vgl. Kap. 4 Ziff. 4.

- Ich werde zeigen, woher die Kraft der Sünde kommt und worin sie besteht.
- Ich werde daraus einige Schlüsse zur praktischen Anwendung ziehen.

Kapitel 1

Die Natur der Sünde

Ich möchte nun einiges zur Natur der Sünde sagen. Ich will mich hierbei auf zwei Definitionen beschränken: (1.) Sie ist Übertretung des Gesetzes (1.Johannes 3,4), und (2.) sie ist Widerstand gegen Gott, den Gesetzgeber, und damit Feindschaft gegen Gott (Römer 8,7).

1. Sünde als Übertretung des Gesetzes

Wir müssen Sünde als das sehen, was sie ist: Übertretung des Gesetzes. Seit Adam und Eva sich gegen Gott aufgelehnt haben, sind alle Menschen vom Mutterleib an Gesetzesbrecher. Täglich übertreten wir das Gesetz in Gedanken, Worten und Taten. Es ist seltsam, wenn man bedenkt, wie viele arme und unwissende Sünder erwarten, durch eben jenes Gesetz, das sie täglich übertreten, gerechtfertigt zu werden. Das zeigt, dass sie nicht wissen, dass sie selbst Sünder und Übertreter des Gesetzes sind. Sie sagen zwar, dass sie Sünder sind, doch sie glauben nicht, was sie sagen; und selbst wenn sie glauben, dass sie Sünder sind, so glauben sie doch nicht, dass sie so schlimme Sünder sind, dass das Gesetz keine Nachsicht mit ihnen haben würde. Sie können nämlich in ihren Taten keine Verderbtheit erkennen, aufgrund

derer das Gesetz sie verurteilen sollte; und da sie sich nun schon einbilden, dass das Gesetz sie nicht verurteilen wird, bilden sie sich als nächstes auch noch ein, dass das Gesetz sie rechtfertigen wird. Manche, deren Leben und Taten nicht offen abscheulich und gottlos sind, sind wohl von derlei dummen und ignoranten Gedanken beseelt und meinen, dass das Gesetz wenig gegen sie vorbringen werde – ja, dass sie all diese Dinge schließlich von Jugend an getan haben. O welche schreckliche Arroganz und Ahnungslosigkeit, dass ein Kind der Hölle sich einbildet, das Gesetz durch keinerlei böse Tat gebrochen zu haben!

Doch wenn jemand so grauenhaft unverständig sein sollte, dass er seine Taten als gesetzestreu rechtfertigt, so möge er das Gesetz Gottes mit seinen Worten vergleichen; dann wird er sehen, dass er das Gesetz übertreten hat. Denn während wir uns allen gegenüber in vieler Hinsicht versündigen, spricht der Apostel: *„Wer aber auch in keinem Wort fehlt, der ist ein vollkommener Mann“* (Jakobus 3,2). Doch wo gibt es eine solche Vollkommenheit unter den Menschenkindern, wenn man bedenkt, dass jedes einzelne Gebot des Gesetzes bereits durch die alltägliche Sprechweise der Menschen gebrochen wird? Ja, jedes Wort, das Atheismus, Unglauben, Verachtung Gottes, sowie fleischliches Selbstvertrauen fördert, ist ein Verstoß gegen das Erste Gebot. Jedes Wort, das Mangel an Respekt gegenüber göttlichen Anordnungen, wie sie uns in Predigten, beim Beten, Lesen, Nachsinnen und Gesprächen oder ähnlichem begegnen, ist ein Verstoß gegen das Zweite Gebot. Jedes Wort, das dazu neigt, Gottes Namen zu missbrauchen, sei es durch übereiltes Schwören, verstecktes Fluchen, fleischliche Gebete, oberflächliche Anbetung oder heuchlerische Beteuerungen und Gelöbnisse, ist ein Verstoß gegen das

Dritte Gebot. Jedes eitle und unnütze Wort an Wochentagen, und vor allem an Sonntagen, an denen wir in besonderer Weise dazu aufgerufen sind, uns unserer Worte zu enthalten, ist ein Verstoß gegen das Vierte Gebot. Jedes respektlose und entehrende Wort gegen Vorgesetzte, Untergebene oder Gleichgestellte, speziell gegen Eltern und Verwandte, sowohl natürlich und bürgerlich als auch geistlich gesehen, ist ein Verstoß gegen das Fünfte Gebot. Jedes boshafte, schmähende, bittere, anstößige oder tötende Wort, das wie ein Schwert schneidet, ist ein Verstoß gegen das Sechste Gebot. Jedes unkeusche, unanständige, lüsterne und sexuell anstößige Wort, das von einem widerwärtigen und beschmutzten Denken zeugt, ist ein Verstoß gegen das Siebte Gebot. Jedes trügerische Wort beim Kauf und Verkauf, wenn man das, was man kauft, zu sehr schlechtredet oder das, was man verkauft, übertrieben schönredet, ist ein Verstoß gegen das Achte Gebot. Jedes Schimpfwort, jede vorwurfsvolle, verleumderische, verlogene und falsche Anschuldigung gegen deinen Nächsten ist ein Verstoß gegen das Neunte Gebot. Und schließlich ist auch jedes vor sich hin gemurmelte und verdrießliche Wort, welches Unzufriedenheit, Widerwilligkeit oder Neid fördert, ein Verstoß gegen das Zehnte Gebot.

Wenn du durch Gesetzeswerke gerechtfertigt werden willst und dir deiner bösen Werke nicht bewusst bist, was ist mit deinen Worten? Wenn du mit Worten gesündigt hast, so wisse, dass du aufgrund deiner Worte verurteilt wirst. „Nun“, sprichst du, „wer begeht schon vorsätzlich derartige Fehler? Ich hoffe doch, dass ich, ungeachtet der Worte, die mir entgleiten, Gott gegenüber ein gutes Herz habe.“ Wehe dir, Mensch! Prüfe dein Herz doch an-

hand des guten Gesetzes Gottes und sieh, ob dein Herz wirklich gut ist oder nicht; und sollte es als Übertreter des Gesetzes erfunden werden, so ist die Quelle verunreinigt – nenne sie hinfort nie wieder gut! Wenn du – in Worten oder Werken – wegen einer der genannten Gesetzesbrüche verklagt wirst, so sei gewiss, dass das Herz die Quelle dieser bösen Worte und Werke ist. Diese entspringen nämlich aus dem Herzen (Matthäus 15,19). Wenn also die Frucht böse ist, so kann die Wurzel nicht gut sein. Wenn der Fluss bitter ist, so kann die Quelle nicht süß sein. Der Rauch unnützer Worte und böser Werke, der aus dem Schornstein deiner täglichen Unterhaltungen aufsteigt, bezeugt, dass sich im Inneren ein Feuer befindet, ein Ofen der Verderbtheit im Herzen.

So betrachte doch dein Herz ein wenig im Lichte des Gesetzes und erkenne, was es ist. Vergleiche dein Herz mit dem Ersten Gebot, so wirst du erkennen, dass es nichts ist als ein Thron der Ungerechtigkeit, ein Gefäß, in dem tausend andere Götter angebetet werden. Vergleiche es mit dem Zweiten Gebot, so wirst du sehen, dass es nichts ist als eine Kammer voller Bilder, angefüllt mit falschen Darstellungen Gottes. Vergleiche es mit dem Dritten Gebot, so wirst du nichts vorfinden als eine Bank voller Gotteslästerung, die Beleidigungen und Angriffe gegen Gott hervorbringt. Vergleiche es mit dem Vierten Gebot, und du wirst erkennen, dass es nichts ist als ein Misthaufen der Obszönitäten, eine Schaubühne der Trägheit und ein frevlerischer Verschwender heiliger Zeit. Vergleiche es mit dem Fünften Gebot, so wirst du erkennen, dass es nichts ist als ein Palast der Überheblichkeit, ein Turm der Selbstüberhöhung, der dich über alle anderen stellt. Vergleiche es mit dem Sechsten Gebot, so wird sich herausstellen, dass es nichts ist als ein heillooses Durcheinander des Teufels, ein

Schlachthaus voller Bosheit und Mord, denn wer seinen Bruder im Herzen hasst, ist ein Mörder. Vergleiche dein Herz mit dem Siebten Gebot, so wirst du sehen, dass es nichts ist als ein Käfig voller unreiner Vögel, unreiner Gedanken, abscheulicher Neigungen. Vergleiche es mit dem Achten Gebot, so wirst du sehen, dass es nichts ist als eine Räuberhöhle, selbst wenn in deinen Hände kein Raub und Diebesgut sein sollten, denn hättest du alles gestohlen, was dein Herz begehrte – wie viele Pferde und Kühe hättest du gestohlen; ja, um viele schöne Häuser und Gärten hättest du deinen Nächsten beraubt! Vergleiche es mit dem Neunten Gebot, so wirst du sehen, dass es nichts ist als ein Brunnen der Verleumdung, der böse Geschichten über seinen Nächsten erfindet oder durch Übertreibung falsches Zeugnis gegen ihn redet und sich über jede Gelegenheit freut, durch die er ein schlechtes Licht auf seinen Namen werfen kann. Vergleiche dein Herz mit dem Zehnten Gebot, so wirst du auch erkennen, dass es nichts ist als ein Götzentempel, denn Habsucht ist Götzendienst, sagt der Apostel. So viele Ziele das habsüchtige Herz verfolgt, vor so vielen Götzen verneigt es sich. So sag mir nun, nach all dieser Betrachtung: ist das ein gutes Herz? Das sei ferne! All seine Einfälle sind böse, und zwar fortwährend böse. Ja, es ist trügerischer als alle anderen Dinge und hoffnungslos boshaft.

Sünde ist also Übertretung des Gesetzes, sowohl im Herzen als auch in Worten und Taten. Somit sind wir alle Übertreter. Ja, selbst wenn wir uns von unseren tatsächlich begangenen Sünden befreien könnten (was unmöglich ist) und behaupteten, dass wir in Gedanken, Worten und Taten rein wären, so haben wir doch in Adam gesündigt (Römer 5,12), sodass unser Wesen fortan sündhaft und verderbt ist, außerstande, dem Gesetz zu entspre-

chen; so frei von Gerechtigkeit, wie Christus frei von Sünde war, ganz und gar widerwärtig, so wie Christus ganz und gar herrlich ist. Das Gesetz verlangt ein heiliges Wesen, ein heiliges Herz und einen heiligen Wandel. Es verflucht jeden, der nicht bleibt *in allem*, was darin geschrieben steht (Galater 3,10). So ist nun die Bedeutung des Satzes „*Willst du aber zum Leben eingehen, so halte die Gebote!*“ (Matthäus 19,17), ungefähr folgende: „O Sünder, du hast das ewige Leben verwirkt durch das Nichteinhalten der Gebote und bist zum ewigen Tode verdammt, der, so wahr Gott lebt, dein ewiges Los sein wird, wenn kein besserer Halter des Gesetzes an deine Stelle tritt.“ Der Grund, warum ich dich als Gesetzesübertreter bloßstelle, ist, dass ich dir Christus umso mehr als „Ende des Gesetzes zur Gerechtigkeit“ nahebringen möchte. „*Die Sünde ist das Unrecht*“ (1.Johannes 3,4).

2. Sünde als Rebellion gegen Gott

Betrachte die Sünde als Rebellion gegen Gott, den Gesetzgeber. Sie wird „Feindschaft gegen Gott“ genannt. Manche haben das Bewusstsein, dass die Sünde eine Übertretung des göttlichen Gesetzes ist, doch ihnen fehlt die Erkenntnis der wesenhaften Boshaftigkeit der Sünde, die darin besteht, dass sie Rebellion gegen das Wesen Gottes ist. So wie jede einzelne Sünde, ob aktiv begangen oder nur geplant, ein gegen Gott gerichteter Akt ist (3.Mose 26,27), so ist die Sünde selbst in ihrem Wesen ein Widerspruch zum Wesen Gottes und eine Haltung der Verachtung ihm gegenüber; sie erregt sein Missfallen (1.Samuel 2,30). Ja, nichts ist Gott so entgegengesetzt wie Sünde. Gott ist Weisheit – Sünde ist Torheit. Gott ist Heiligkeit – Sünde ist Unreinheit. Gott ist Gerech-